

Teilnahme an UNO-Simulation in Berlin: „BerMUN 2014“



Dieses Jahr im November war es wieder so weit: Eine Gruppe des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums, bestehend aus sieben Schüler/inne/n und unserem Lehrer Herrn Koch, hatte sich auf den Weg nach Berlin gemacht, um an der 23. **Berlin Model United Nations Konferenz** teilzunehmen. Dabei nahmen sechs von uns die Rolle eines Delegierten der Demokratischen Republik Kongo und eine die eines Richters am Internationalen Gerichtshof an.

Als Repräsentanten eines Entwicklungslandes in Zentralafrika hatte uns mit dem diesjährigen Hauptthema „Beyond the 2015 Millenium Development Goals: Empowerment and Equity for the Collective Global Good“ eine Herausforderung erwartet, die wir gerne angenommen haben. Die meisten von uns haben mit BerMUN an ihrer ersten Model United Nations Konferenz teilgenommen. Dementsprechend wurden wir in den wöchentlichen Vorbereitungsstunden mit Herrn Koch an unserer Schule sehr gut und intensiv vorbereitet. Trotzdem war die Aufregung groß, als wir uns schließlich am Dienstag dem 18.11. auf den Weg in unsere Hauptstadt machten. Mit unseren Resolutionen in der Tasche und verschiedenen Vorstellungen und Erwartungen saßen wir dann am Mittwoch in der Friedrich-Ebert Stiftung, wo die Hauptversammlung und die Eröffnungszeremonie stattfanden. Aufgrund der hohen Zahl an Teilnehmern (insgesamt waren ca. 1.800 Personen in BerMUN involviert) mussten einige Delegierte in Nebenhäusern untergebracht werden. Jene verfolgten die Zeremonie über Broadcasting auf einer



Leinwand mit. Wir waren alle sehr aufgeregt. Mit den Namensschildern auf unserer Kleidung, die uns als Delegierte der DR Kongo auswiesen, fühlte man sich beinahe als richtiger Diplomat. Die Zeremonie bestand aus einigen Eröffnungsreden, unter anderem der des Präsidenten der Hauptversammlung, des Generalsekretärs und einer Dozentin von der Columbia University aus New York. Darauf folgten kurze Eröffnungsreden der einzelnen Botschafter aus den Delegationen.

Die Reden waren mal unterhaltsam, mal emotional, aber sie machten vor allem eines klar: Wie wichtig die Beschäftigung mit den Millennium-Entwicklungszielen für jedes einzelne repräsentierte Land ist.

Zum Abschluss erwartete uns noch eine besondere Überraschung. Die aus New York stammende Jazz-Sängerin Jocelyn B. Smith erwies uns die Ehre und performte ein ergreifendes und ziemlich passendes Lied: „What Are We Doing Here“. Es stellt die wichtigen Fragen des Lebens und zeigt vor allem, dass es in der Konferenz nicht nur darum geht, die Rolle von Delegierten eines bestimmten Landes einzunehmen, sondern sich selbst als Mensch die Frage zu stellen, wie man seinen Beitrag in der Welt leisten kann, wie man selbst etwas an dem ändern kann, was einem wichtig ist.

Die darauffolgenden Tage verbrachten wir in den einzelnen Komitees, deren Räumlichkeiten sich in der John F. Kennedy School in Berlin befanden. Die DR Kongo war im Political Committee, im Economic and Social Committee, im Environment Committee, im Human Rights Council, in der Special Conference wie auch in der World Trade Organisation vertreten.

Am ersten Tag fand das Lobbying statt. Hier finden sich einzelne Länder mit möglichst ähnlichen politischen Ideen und Vorstellungen zusammen und schreiben gemeinsam eine Resolution. Ziel ist es als Delegierter, möglichst viele der Punkte seiner eigenen Resolution in die Neue einzubringen und dafür zu sorgen, dass das Komitee nach Stunden erhitzter Debatten zu Gunsten der eigenen



Position abstimmt. Die Debatten waren am spannendsten und unterhaltsamsten. So meinte einmal ein Abgeordneter von Dänemark in der Rede gegen eine Resolution: „This resolution is like a doughnut: It looks nice but got a big hole in it.“ Eine Delegierte aus Nord-Korea brachte als Main Submitter ihre Resolution im Human Rights Council durch und lud feierlich alle syrischen Flüchtlinge ein, nach Nord Korea zu kommen. Der irakische Delegierte (ein Schüler aus New York) bezeichnete eine Resolution als „American Horror Story“

und jemand setzte sich im Zuge der Gleichberechtigung von Mann und Frau dafür ein, dass auch Männer in Flüchtlingscamps Geburtshilfe erhalten sollten. Natürlich ging es in den Komitees nicht nur lustig zu. Im Gegenteil, man setzte sich mit den top-aktuellen Problemen unserer Zeit auseinander. Ob es um häusliche Gewalt, syrische Flüchtlingscamps oder Ausbeutung von Ressourcen in der Arktis ging...

Im Fokus stand es, Lösungen zu finden und Kompromisse einzugehen. Es ging darum, andere Perspektiven anzunehmen. Am wichtigsten war aber vor allem die Begegnung mit Jugendlichen aus aller Welt. Schüler aus Saudi-Arabien, Zypern, Taiwan, Japan, New York, Israel, Palästina, Südafrika, Indien und vielen anderen Ländern nahmen weite Wege auf sich, um an dieser Konferenz teilzunehmen.

Als BerMUN XXIII schließlich am Samstag in der Closing Ceremony ein Ende fand, als alle Teilnehmer sich plötzlich gemeinsam von ihren Plätzen erhoben und „We Are The World“ sangen, war man traurig, wie schnell die Zeit vergangen war und dass man all die interessanten und wunderbaren Menschen, die man in den vergangenen Tagen kennengelernt hatte, längere Zeit nun nicht mehr sehen würde.

Ich glaube, ich kann im Namen aller Gruppenmitglieder sagen, dass wir mit BerMUN eine einzigartige und bereichernde Erfahrung gemacht haben und jederzeit wieder eine solche Konferenz besuchen würden.

Maja Ruhl, JgSt 12

